

# Modul 5: Unterstützung des Engagements der Gemeinschaft



**LEARNING**  
for all

[www.learningforallproject.eu](http://www.learningforallproject.eu)



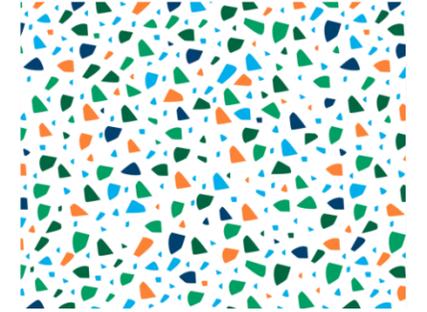
Learning for All Capacity Building © 2023/2025 by Learning for All Consortium ist lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für diese verantwortlich gemacht werden.



Co-funded by  
the European Union

# Inhalt



1. Zweck und Zielsetzung
2. Einführung in das gesellschaftliche Engagement
3. Aufbau von Kapazitäten
4. Grundsätze des bürgerschaftlichen Engagements
5. Aufbau von Beziehungen in der Gemeinschaft
6. Werkzeuge für den Aufbau eines inklusiven Gemeinschaftsengagements
7. Reflexion und kontinuierliches Engagement



**LEARNING**  
for all

**1**

**Zweck und  
Zielsetzung**

# Modul 5: Engagement und Unterstützung in der Gemeinschaft

**Ziel** dieses Moduls ist es, Fachleuten in der Erwachsenenbildung das Wissen, die Instrumente und die Strategien zu vermitteln, die für eine sinnvolle **Einbindung** von Gemeinschaften erforderlich sind. Die Einbindung des Gemeinwesens ist keine einmalige Aktivität, sondern eine **dauerhafte, integrative** Praxis, die die **Zugänglichkeit, Gerechtigkeit** und **Relevanz** von Erwachsenenbildungsprogrammen **verbessert**. Dieses Modul unterstützt Pädagogen bei der Entwicklung von **integrativen Ansätzen, Co-Design-Ansätzen** und **vertrauensvollen** Partnerschaften mit verschiedenen lokalen Interessengruppen.

# Modul 5: Lernziele



## Nach Abschluss von Modul 5 werden Sie:

- › die verschiedenen Dimensionen von "Gemeinschaft" und ihre Bedeutung für die Erwachsenenbildung zu verstehen
- › Sie wenden die Prinzipien eines effektiven und inklusiven Engagements im Gemeinwesen an
- › Identifizieren Sie die wichtigsten Interessenvertreter des Gemeinwesens und stellen Sie lokale Unterstützungssysteme dar
- › Beziehungen aufbauen und aufrechterhalten, die auf gegenseitigem Respekt und gemeinsamen Ergebnissen basieren
- › Strategien zur Einbindung marginalisierter Gruppen entwickeln
- › Überlegen, wie sie ihre institutionellen Praktiken anpassen können, um Gemeinschaften besser einzubeziehen



**LEARNING**  
for all

# 2

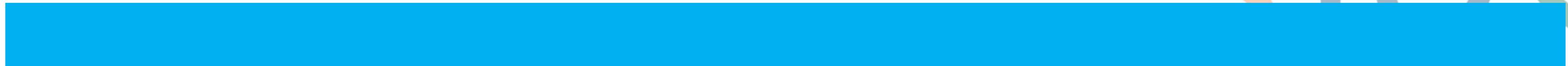
## EINFÜHRUNG IN DAS GESELLSCHAFTLICHE ENGAGEMENT

Wie definieren Sie Gemeinschaft?



# Gemeinschaft

Eine Gemeinschaft kann als eine Gruppe von Personen beschrieben werden, die etwas gemeinsam haben und auf sinnvolle Weise miteinander interagieren. Nach Jacob Morgan bezieht sie sich auf Menschen, die durch gemeinsame Interessen verbunden sind und sich durch Interaktion engagieren. Die American Public Health Association (APHA) erweitert dies, indem sie das Vorhandensein sozialer Bindungen, gemeinsamer Perspektiven und kollektiven Handelns innerhalb eines bestimmten geografischen oder kontextuellen Umfelds hervorhebt. In ähnlicher Weise wird Gemeinschaft als eine soziale Einheit - groß oder klein - definiert, die aus Individuen besteht, die durch gemeinsame Normen, Werte, Überzeugungen, Identität oder Religion verbunden sind. Trotz des unterschiedlichen Umfangs heben alle Definitionen das Wesentliche der Verbindung, Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern hervor.



# Zeitgenössische Definitionen von Gemeinschaft

Heutzutage werden Gemeinschaften oft nicht nur durch geografische Grenzen oder soziale Bindungen definiert, sondern auch durch gemeinsame Werte, gemeinsame Aktivitäten und kollektive Hoffnungen und Träume. Diese Elemente spiegeln die emotionalen und ehrgeizigen Bindungen wider, die den Einzelnen verbinden und ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Ziels innerhalb der Gruppe schaffen.

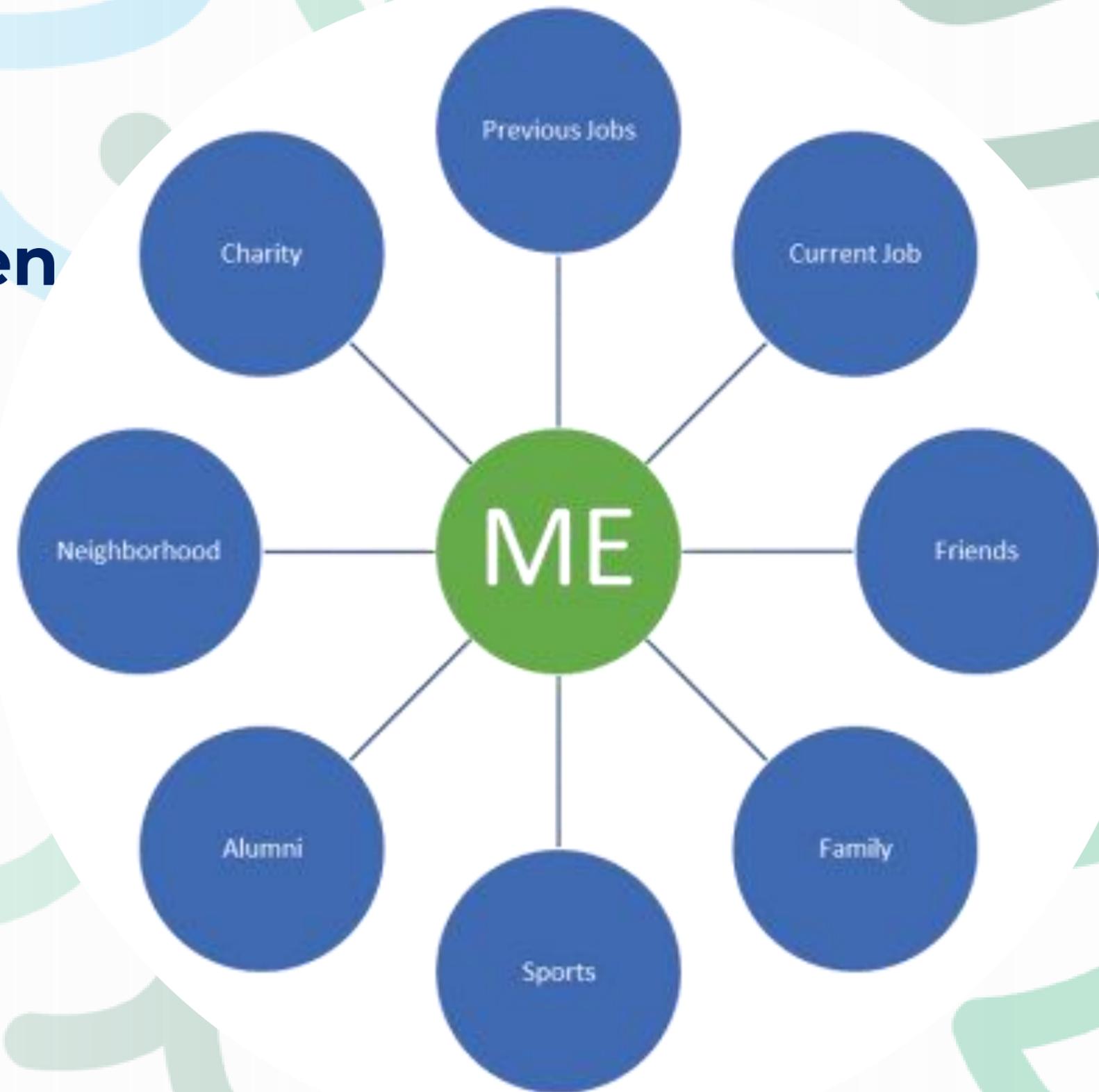


# Die Komplexität der Definition von Gemeinschaften

- Es ist oft schwierig, die Identität einer Gemeinschaft zu bestimmen oder sich auf eine allgemeine Definition zu einigen.
- Es gibt über 100 verschiedene Definitionen des Begriffs "Gemeinschaft".
- Traditionell wurden Gemeinschaften durch den Ort definiert, an dem die Menschen leben.
- Verschiedene Sektoren und Branchen verwenden je nach Kontext und Zweck ihre eigenen Definitionen.
- Gemeinschaften können sich aufgrund von geografischen Gegebenheiten, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, gemeinsamen Interessen oder sozialen Faktoren wie Behinderung oder Flüchtlingsstatus bilden.



# Karte Ihrer Verbindungen



# Gemeinschaften verändern sich - Herausforderungen für Anbieter von Erwachsenenbildung

Gemeinschaften sind nicht statisch. Sie entwickeln sich aufgrund einer Vielzahl sozialer, wirtschaftlicher und demografischer Kräfte weiter. Dieser dynamische Charakter von Gemeinschaften stellt Anbieter von Erwachsenenbildung, die Inklusion und Zugänglichkeit fördern wollen, vor große Herausforderungen - aber auch vor Chancen.



# Übung - Kartierung Ihrer Gemeinschaften

**Schritt 1:** Listen Sie 3 bis 5 Gemeinschaften auf, zu denen Sie gehören (Nachbarschaft, Arbeitsplatz, Hobbygruppe, Identitätsgruppe), oder zeichnen Sie sie auf.

## **Schritt 2:** Überlegen Sie

- Warum fühlen sie sich wie eine "Gemeinschaft" an?
- Wer ist am sichtbarsten oder einflussreichsten?
- Wer bleibt oft außen vor oder wird nicht gehört?





**LEARNING**  
for all

**3**

**Aufbau von  
Kapazitäten**

# Was ist gemeinschaftliches Engagement?

Community Engagement bezeichnet den strategischen Prozess der Zusammenarbeit mit und durch Gruppen von Menschen, die durch einen geografischen Standort, gemeinsame Interessen oder gemeinsame Umstände miteinander verbunden sind, um Probleme anzugehen, die ihr Wohlergehen, ihre Lernmöglichkeiten und ihre soziale Eingliederung beeinflussen. Es handelt sich nicht um eine einmalige Maßnahme, sondern um eine kontinuierliche Praxis des Beziehungsaufbaus, die auf gegenseitigem Vertrauen, Respekt, Transparenz und gemeinsamer Verantwortung beruht. Wenn es in der Erwachsenenbildung effektiv angewandt wird, dient das Engagement der Gemeinschaft dazu, die traditionelle Leistungserbringung in ein mitgestaltetes und mitverantwortetes Bildungssystem zu verwandeln.

Laut den Vereinten Nationen (2020):

"Bürgerschaftliches Engagement ist ein strategischer Prozess zur direkten Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in alle Aspekte der Entscheidungsfindung, Politikentwicklung und -umsetzung, um lokale Eigenverantwortung, Kapazitäten und Gemeinschaftsstrukturen zu stärken."



# Im Kontext der inklusiven Erwachsenenbildung bedeutet "Community Engagement" Folgendes:

- **Aktive Einbeziehung von** Lernenden und Gemeindemitgliedern in die Planung, Durchführung und Bewertung von Lernprogrammen
- **Verständnis des lokalen Kontexts**, einschließlich der Zugangsbarrieren, der vorhandenen Ressourcen und der soziokulturellen Gegebenheiten
- **Förderung von Vertrauen und Zusammenarbeit** zwischen Lehrkräften, Institutionen, Basisorganisationen und lokalen Akteuren
- **Aufbau von partizipativen**, wechselseitigen Beziehungen, die ermächtigend und integrativ sind und die Vielfalt berücksichtigen
- **Erreichen von unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen** (z. B. Migranten, ethnische Minderheiten, Erwachsene mit niedrigem Bildungsniveau) durch Zusammenarbeit mit vertrauenswürdigen Vermittlern
- **Verstärkung der Stimmen von Randgruppen**, Gewährleistung eines gerechten Zugangs zum Lernen und einer fairen Verteilung von Ressourcen und Chancen



# Warum gemeinschaftliches Engagement in der Erwachsenenbildung wichtig ist

## 1. Verbesserung der Lebensqualität

- Bürgerschaftliches Engagement fördert Eigenverantwortung, Würde und lokale Solidarität und führt zu einer stärkeren Kultur des lebenslangen Lernens, in der Bildung befähigt und nicht nur belehrt.

## 2. Verbesserte Reaktionsfähigkeit

- Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Gemeinden wird sichergestellt, dass die Bildung relevant, integrativ und auf die tatsächlichen Bedürfnisse zugeschnitten ist - so werden Zugangsbarrieren beseitigt und das Vertrauen gestärkt.

## 3. Erreichen marginalisierter Gruppen

- Engagement-Strategien helfen Anbietern, mit unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen (z. B. Migranten, Roma, Frauen auf dem Land) in Kontakt zu treten und einen gleichberechtigten Zugang zum Lernen zu gewährleisten.

## 4. Förderung des sozialen Zusammenhalts

- Inklusives Engagement stärkt die gemeinsame Verantwortung, unterstützt demokratische Werte und fördert die Bürgerbeteiligung durch gemeinschaftsgeführte Initiativen.

## 5. Sicherstellung der Nachhaltigkeit

- Programme, die auf Engagement beruhen, sind anpassungsfähiger, von der Gemeinschaft getragen und widerstandsfähiger, was zu einer tieferen und länger anhaltenden Bildungswirkung führt.



# Warum gesellschaftliches Engagement in der Erwachsenenbildung wichtig ist

## Die wichtigsten Vorteile des bürgerschaftlichen Engagements

Auswirkungen	Nutzen
Soziale Eingliederung	Zugang und Befähigung für unterrepräsentierte Gruppen
Relevanz des Programms	Lernen im Einklang mit realen Bedürfnissen und Kontexten
Institutionelles Vertrauen	Stärkere Beziehungen zwischen Anbietern und Gemeinschaften
Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaft	Aktivierung lokaler Netzwerke zur Unterstützung des Lernens und der Problemlösung
Demokratische Partizipation	Mehr Handlungsfähigkeit, Mitsprache und bürgerschaftliches Engagement
Langfristige Nachhaltigkeit	Größere Eigenverantwortung und Kontinuität von Bildungsergebnissen

## Letzter Gedanke!

*"Effektives Engagement in der Gemeinschaft verwandelt die Erwachsenenbildung von einer Dienstleistung, die für eine Gemeinschaft erbracht wird, in eine mit der Gemeinschaft gewachsene Partnerschaft."*

Gemeinschaften sind nicht statisch. Sie entwickeln sich aufgrund einer Vielzahl sozialer, wirtschaftlicher und demografischer Kräfte weiter. Dieser dynamische Charakter von Gemeinschaften stellt Anbieter von Erwachsenenbildung, die Inklusion und Zugänglichkeit fördern wollen, vor große Herausforderungen - aber auch vor Chancen -.



# Welche Erfahrungen haben Sie mit der Einbeziehung von Gemeinschaften in Ihre Lernprogramme gemacht?

Denken Sie an eine Situation, in der Sie mit lokalen Interessenvertretern zusammengearbeitet haben, auf die Bedürfnisse der Lernenden durch Partnerschaften eingegangen sind oder unterrepräsentierte Gruppen angesprochen haben).



# Übung - Stellen Sie Ihre Verbindungen dar

Diese Übung hilft Ihnen, die wichtigsten Personen, Organisationen oder Gruppen, die an Ihrem Erwachsenenbildungsprojekt beteiligt sind, zu erfassen. Wenn Sie wissen, welchen Einfluss und welches Interesse sie haben, können Sie bessere und effektivere Strategien zur Einbindung entwickeln.

## Schritt-für-Schritt-Anleitung

1. Definieren Sie kurz Ihre Aktivität: An welcher Initiative der Erwachsenenbildung arbeiten Sie (oder planen Sie sie)?
2. Nennen Sie relevante Stakeholder (Personen, Organisationen, kommunale Akteure), die:
  - direkt beteiligt sind
  - Wahrscheinlich profitieren werden
  - die in der Lage sind, das Programm zu unterstützen oder zu beeinflussen
1. Ordnen Sie 3-5 Stakeholder in der untenstehenden Matrix nach ihrem Interesse und Einfluss zu.
2. Überlegen Sie: Gibt es Gruppen, die fehlen? Welche Schritte können Sie unternehmen, um diese Verbindungen zu stärken?



# Übung - Stellen Sie Ihre Verbindungen dar

STAKEHOLDERS HOCH/NIEDRIG	EINFLUSS HOCH/NIEDRIG	INTERESSE HOCH/NIEDRIG	STANDORT (HAUPTAKTEUR, BEOBACHTER)	ENGAGEMENT- STRATEGIE
HANDELSKAMMER	Hoch	Niedrig	Zufrieden halten	Austausch von Kurzberichten, gelegentliches Forum
ERWACHSENE LERNENDE MIT BEHINDERUNGEN	Niedrig	Hoch	Informiert bleiben	Maßgeschneiderte Updates und Feedback bereitstellen



**LEARNING**  
for all

# 4

## GRUNDSÄTZE DES GESELLSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS

# Bedingungen für eine sinnvolle Einbeziehung der Gemeinschaft

Während Werte und Prinzipien die ethische Grundlage für das Engagement in der Gemeinschaft bilden, erfordert eine wirksame Umsetzung einen bewussten, respektvollen und auf die Gemeinschaft bezogenen Prozess. Engagement ist nicht einfach eine Reihe von Aktionen - es ist eine auf Beziehungen basierende, gemeinsam geschaffene Anstrengung, die mit Demut, Vorbereitung und kulturellem Bewusstsein angegangen werden muss.



# Übung - Wer fehlt?

Schritt 1: Denken Sie an eine Aktivität der Erwachsenenbildung, an der Sie beteiligt sind (oder die Sie planen).

Schritt 2: Fragen Sie sich:

- Wer nimmt teil?
- Wer ist nicht dabei - sollte es aber sein?
- Welche Hindernisse könnten sie davon abhalten (z. B. Sprache, Vertrauen, Zugang)?

Schritt 3: Schreiben Sie eine Maßnahme auf, die Sie ergreifen könnten, um jemanden zu erreichen oder einzubeziehen, der derzeit fehlt.



## 1. Zweck und Ziele klären

**Jede Engagement-Initiative muss mit einer klaren und transparenten Definition beginnen:**

- Was Sie erreichen wollen
- Warum ist das Engagement der Gemeinschaft notwendig?
- Wie der Erfolg gemessen werden soll

## 2. Das Gemeinwesen im Detail verstehen

Um ein Gemeinwesen sinnvoll einbinden zu können, müssen Pädagogen die Identität, die Stärken und die Realitäten des Gemeinwesens kennenlernen, bevor sie Maßnahmen ergreifen. Dies beinhaltet:

DIMENSION	ÜBERLEGUNGEN
KULTUR UND NORMEN	Lokale Werte, Traditionen, Sprachen, Rituale und Glaubensvorstellungen
SOZIALE NETZWERKE	Formelle und informelle Beziehungen, verwandtschaftliche Bindungen, Gemeinschaftsorganisationen
WIRTSCHAFTLICHE BEDINGUNGEN	Armutsniveau, Beschäftigungstrends, Zugang zu Dienstleistungen
POLITISCHE/MACHTSTRUKTUREN	Wer hat Einfluss - sowohl offiziell (lokale Behörden) als auch informell
DEMOGRAFIE	Alter, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit, Migrationsgeschichte, Alphabetisierungsgrad
GESCHICHTE DER GEMEINSCHAFT	Frühere Erfahrungen mit Institutionen, externen Interventionen oder Konflikten

# SCHLÜSSELBEDINGUNGEN FÜR ETHISCHES UND NACHHALTIGES

## Aufbau von Beziehungen statt Durchführung von Einzelprojekten

Ein wirksames Engagement in der Gemeinschaft beruht auf nachhaltigen Beziehungspraktiken und nicht auf kurzfristigen oder transaktionalen Interventionen. Es erfordert ein langfristiges Engagement für:

- Zeit in der Gemeinde zu verbringen, um ein kontextuelles Verständnis und Präsenz zu erlangen
- Aktives Zuhören bei den Anliegen, Bedürfnissen und Wünschen der Gemeindemitglieder
- Zusammenarbeit mit formellen und informellen Führungspersonlichkeiten, einschließlich gewählter Beamter, lokaler NROs, religiöser oder kultureller Persönlichkeiten und Jugendvertretern
- Schaffung partizipativer Räume für gegenseitiges Lernen, Dialog und Feedback

*Vertrauen ist eine grundlegende Währung für das Engagement in der Gemeinschaft. Ohne Vertrauen bleibt die Beteiligung oberflächlich und es besteht die Gefahr, dass man sich nicht engagiert.*

# SCHLÜSSELBEDINGUNGEN FÜR ETHISCHES UND NACHHALTIGES ENGAGEMENT

## Förderung des Engagements und der Eigenverantwortung der Gemeinschaft

Das Engagement der Gemeinschaft sollte darauf abzielen, das Recht der Gemeinschaft auf kollektive Selbstbestimmung zu unterstützen und zu stärken - d.h. die Fähigkeit der Gemeinschaften, ihre eigenen Prioritäten, Maßnahmen und ihre Zukunft zu gestalten. Praktiker und Institutionen müssen:

- integrative und zugängliche Prozesse für den kollektiven Dialog und die Entscheidungsfindung erleichtern
- anerkennen und bekräftigen, dass das Gemeinwesen der Hauptakteur und nicht der passive Empfänger ist
- Fälle von Nichtbeteiligung oder Widerstand respektieren und anerkennen, dass sich nicht alle Gemeinschaften unter externen Bedingungen engagieren wollen

*Echte Ermächtigung kann nicht von außen gewährt werden - sie muss unterstützt, mitgestaltet und intern aufrechterhalten werden.*

# SCHLÜSSELBEDINGUNGEN FÜR ETHISCHES UND NACHHALTIGES ENGAGEMENT

## Vermeidung von Zwang und Tokenismus

Einer der ethisch bedeutsamsten Aspekte des gesellschaftlichen Engagements ist die Verpflichtung zu einer zwangsfreien, nicht symbolischen Beteiligung. Dies erfordert:

- die Ablehnung der Annahme, dass externe Akteure über überlegenes Wissen oder Autorität verfügen
- die Vermeidung symbolischer Formen des Engagements, denen es an echtem Einfluss oder gemeinsamer Entscheidungsfindung mangelt
- Anerkennen, dass ein von außen aufgezwungener Wandel oft nicht nachhaltig ist und das Vertrauen untergraben kann

Wie im Rahmen der Gemeinschaftspraxis formuliert:

*"Keine externe Instanz sollte annehmen, dass sie Macht verleihen kann. Die Macht muss aus der Gemeinschaft selbst kommen."*

# Engagement-Ethik-Reflexion

## Reflektieren Sie:

- Haben Sie jemals ein Engagement gesehen (oder erlebt), das sich erzwungen oder symbolisch anfühlte?
- Was hätte man anders machen können, um es echt und inklusiv zu machen?

Schreiben Sie **2** Werte auf, von denen Sie sich in Zukunft bei Ihren Engagementbemühungen leiten lassen wollen.



# Schaffung der Voraussetzungen für ein wirksames Engagement der Gemeinschaft

EMPFOHLENE PRAKTIKEN	PRAKTIKEN, DIE MIT VORSICHT ZU GENIESSEN SIND
PROAKTIVES ENGAGEMENT MIT GEMEINSCHAFTEN IN IHREM EIGENEN UMFELD	Sich ausschließlich auf zentralisierte oder institutionelle Räume für die Kontaktaufnahme verlassen
IN DEN AUFBAU VON VERTRAUEN UND LANGFRISTIGEN BEZIEHUNGEN INVESTIEREN	sich ausschließlich auf formelle Verfahren oder Verwaltungswege konzentrieren
SOWOHL FORMELLE ALS AUCH INFORMELLE FÜHRUNGSPERSÖNLICHKEITEN DER GEMEINSCHAFT EINBEZIEHEN	Vernachlässigung der Erkenntnisse von Akteuren an der Basis und informellen Netzwerken
UNTERSTÜTZUNG DER EIGENVERANTWORTUNG UND SELBSTBESTIMMUNG DER GEMEINSCHAFT	Annahme, dass externe Rahmenbedingungen immer mit den lokalen Prioritäten übereinstimmen
PROZESSE UND LÖSUNGEN MIT DER GEMEINSCHAFT MITENTWICKELN	Verlassen auf vorgefertigte Programme ohne die Möglichkeit zur lokalen Anpassung oder Mitsprache

# Kommunikation

KOMMUNIKATION (ALTER WEG)	ENGAGEMENT (NEUER WEG)
KOMMUNIZIEREN MIT...	BERATSCHLAGEN MIT...
ÖFFENTLICHE ANHÖRUNG	GESPRÄCH MIT DER GEMEINSCHAFT
REDEN MIT / SAGEN	SPRECHEN MIT / TEILEN
VERSUCHEN, SICH ZU ETABLIEREN / IHR REVIER ZU SCHÜTZEN	GEMEINSAMKEITEN SUCHEN / FINDEN
AUTORITÄT	VERANTWORTUNG
BEEINFLUSSUNG DER GLEICHGESINNTEN	VERSTÄNDNIS FÜR DIE NICHT-GLEICHGESINNTEN
TOP-DOWN	BOTTOM-UP
AUFBAU EINER ENTSCHEIDUNGSHIERARCHIE	AUFBAU EINES STAKEHOLDER-NETZWERKS
ZIELE / STRATEGISCHER PLAN	WERTE/VISION
PRODUKTE	PROZESSE
ÖFFENTLICHSARBEIT	ENGAGEMENT FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT/GEMEINSCHAFT

# Persönliche Reflexion: Frühere Erfahrungen mit Engagement

Erinnern Sie sich an eine Zeit, in der Sie an einem Konsultations- oder Beteiligungsprozess der Gemeinschaft teilgenommen haben.

- Was hat gut funktioniert?
- Was hat nicht funktioniert?
- Wie haben Sie sich dabei gefühlt?





**LEARNING**  
for all

# 5

## Aufbau von Beziehungen in der Gemeinschaft

## Arten des gesellschaftlichen Engagements

### Strategien zur Aufdeckung verborgener Lücken

- Um das Engagement in der Gemeinschaft effektiv umzusetzen, müssen die Praktiker in der Erwachsenenbildung die verschiedenen Ebenen und Modelle der Beteiligung verstehen. Diese Modelle helfen zu klären, wie viel Macht geteilt wird, welche Art von Beziehung zu den Gemeinschaften aufgebaut wird und welches Maß an Mitwirkung und Eigenverantwortung erwartet wird oder möglich ist.
- Das Verständnis dieser Modelle ermöglicht es den Anbietern, fundierte Entscheidungen zu treffen, Alibi-Ansätze zu vermeiden und Engagement-Strategien zu wählen, die dem Lernkontext und der Realität der Gemeinschaft entsprechen.



## Modelle und Ebenen des Engagements

### Strategien zur Aufdeckung verborgener Lücken

- Um das Engagement in der Gemeinschaft effektiv umzusetzen, müssen die Praktiker in der Erwachsenenbildung die verschiedenen Ebenen und Modelle der Beteiligung verstehen. Diese Modelle helfen zu klären, wie viel Macht geteilt wird, welche Art von Beziehung zu den Gemeinschaften aufgebaut wird und welches Maß an Mitwirkung und Eigenverantwortung erwartet wird oder möglich ist.
- Das Verständnis dieser Modelle ermöglicht es den Anbietern, fundierte Entscheidungen zu treffen, Alibi-Ansätze zu vermeiden und Engagement-Strategien zu wählen, die dem Lernkontext und der Realität der Gemeinschaft entsprechen.



# Arnsteins Stufenleiter der öffentlichen Beteiligung

Dieses von Sherry Arnstein (1969) entwickelte Modell stellt das Engagement als eine Machthierarchie dar, mit acht Sprossen auf einer Leiter, die von der Nichtbeteiligung bis zur vollständigen Kontrolle durch die Bürger reicht. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Grad des Einflusses, den die Mitglieder der Gemeinschaft auf die Gestaltung der Ergebnisse haben.



# IAP2-Spektrum der Öffentlichkeitsbeteiligung

## Strategien zur Aufdeckung verborgener

Das Spektrum der Öffentlichkeitsbeteiligung von IAP2 wurde entwickelt, um bei der Auswahl der Beteiligungsstufe zu helfen, die die Rolle der Öffentlichkeit in einem öffentlichen Beteiligungsprozess definiert. Das Spektrum wird international verwendet und ist in Plänen zur Öffentlichkeitsbeteiligung auf der ganzen Welt zu finden

1

### Zusammenarbeiten

Zusammenarbeit beinhaltet hohes Engagement mit begrenztem Einfluss.



2

### Befähigen

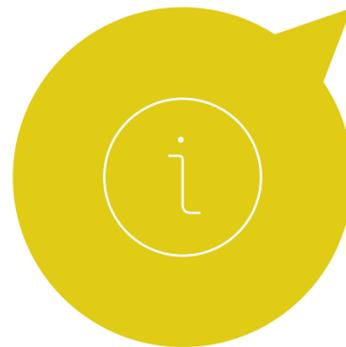
Die Befähigung der Öffentlichkeit führt zu hohem Einfluss und Engagement.



3

### Informieren

Die Information der Öffentlichkeit bietet ein Minimum an Engagement und Einfluss.



4

### Anhören

Beratung ermöglicht Einflussnahme mit mäßigem Engagement.



# Die Wahl des richtigen Modells für Ihren Kontext

## Warum kommunales Engagement in der Erwachsenenbildung wichtig ist

- Bei einer wirksamen Einbindung der Gemeinschaft geht es nicht darum, immer eine vollständige Befähigung anzustreben, sondern den Grad der Beteiligung zu wählen, der am besten zur jeweiligen Situation passt, und gleichzeitig sicherzustellen, dass der Prozess transparent und sinnvoll bleibt.
- Bei der Einführung eines neuen Kurses kann es beispielsweise ausreichen, zu informieren und zu beraten, während bei der Mitgestaltung von Alphabetisierungsprogrammen für Migranten, bei denen das Wissen der Gemeinschaft von entscheidender Bedeutung ist, eine Beteiligung und Zusammenarbeit angemessener ist.
- Bei der Gestaltung langfristiger Lernstrategien kann eine intensivere Zusammenarbeit und Befähigung die dauerhafte Eigenverantwortung der Gemeinschaft sicherstellen. Im Gegensatz dazu kann bei neu erreichten oder viel beschäftigten Lernenden ein leichter Ansatz - eine Kombination aus Informationsaustausch und anfänglicher Beteiligung - besser geeignet sein, während gleichzeitig schrittweise Vertrauen aufgebaut wird.

***Das Wichtigste ist die Klarheit der Absicht, die Angemessenheit der Methode und das echte Engagement, den Beitrag der Gemeinschaft auf jeder Ebene zu schätzen.***



**LEARNING**  
for all

# 6

## STRATEGIEN FÜR EIN INTEGRATIVES GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

# Strategien für integratives Engagement in der Gemeinschaft

## **Community Mapping & Stakeholder-Analyse**

Identifizieren Sie die wichtigsten Gruppen, Bedürfnisse, demografischen Gegebenheiten und Machtverhältnisse. Nutzen Sie die Stakeholder-Analyse, um die Akteure nach Einfluss und Interesse zu priorisieren und ein ausgewogenes und repräsentatives Engagement zu gewährleisten.

## **Kulturell angepasste Kommunikation**

Passen Sie Sprache, Materialien und Methoden an die kulturellen Normen, den Bildungsstand und den digitalen Zugang an. Respektieren Sie die Gepflogenheiten der Gemeinschaft, um Vertrauen aufzubauen und eine sinnvolle Beteiligung zu fördern.

## **Engagieren Sie sich über vertrauenswürdige lokale Kanäle**

Arbeiten Sie mit Nichtregierungsorganisationen, Peer Educators und lokalen Institutionen zusammen, um unterversorgte Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Nutzen Sie bestehende Beziehungen und entwerfen Sie gemeinsam mit der Gemeinschaft integrative Programme.

## **Hybride und digitale Engagement-Praktiken**

Kombinieren Sie persönliche und Online-Tools (z. B. Foren, Umfragen, virtuelle Sitzungen), um den Zugang zu erweitern. Gehen Sie auf die digitale Kluft ein und unterstützen Sie technisch weniger versierte Nutzer, während Sie gleichzeitig ein integratives Engagement aufrechterhalten.

# Praktische Instrumente und Fallbeispiele

Während die Grundsätze und Strategien das "Warum" und "Wie" des Engagements in der Gemeinschaft vermitteln, benötigen Praktiker auch konkrete Werkzeuge und Beispiele aus der Praxis, um eine effektive Umsetzung zu unterstützen. In dieser Einheit werden Planungshilfen, Mitgestaltungsmechanismen und praktische Erkenntnisse aus Initiativen der Erwachsenenbildung vorgestellt, bei denen Inklusion, Relevanz und Gerechtigkeit im Vordergrund stehen.



# Vorlagen für die Engagementplanung

**Effektives gesellschaftliches Engagement** in der Erwachsenenbildung **erfordert mehr als gute Absichten** - es erfordert eine strukturierte, faktengestützte Planung. Vorlagen für die Planung des Engagements sind ein wichtiges Instrument, um sicherzustellen, dass die Bemühungen strategisch, integrativ und auf die programmatischen Ziele abgestimmt sind.

**Ein qualitativ hochwertiger Engagementplan sollte die folgenden Komponenten klar zum Ausdruck bringen:**

## **1. Ziele und angestrebte Ergebnisse**

Legen Sie fest, was mit dem Engagement erreicht werden soll - z. B. die Mitgestaltung eines Lehrplans mit Gemeindemitgliedern, die Ermittlung von Hindernissen für die Teilnahme unterrepräsentierter Gruppen oder die Stärkung der lokalen Eigenverantwortung für ein Erwachsenenbildungsprogramm.

## **2. Identifizierung und Kartierung von Interessenvertretern**

Listen Sie alle relevanten Akteure auf (Lernende, Nichtregierungsorganisationen, informelle Führungskräfte, Institutionen) und analysieren Sie ihren potenziellen Einfluss, ihr Interesse und ihre Fähigkeit, einen Beitrag zu leisten. Verwenden Sie Mapping-Tools wie z. B. Einfluss-Interessen-Raster, um Prioritäten für Engagementstrategien zu setzen.

# Vorlagen für die Engagementplanung

**Effektives gesellschaftliches Engagement** in der Erwachsenenbildung **erfordert mehr als nur gute Absichten** - es erfordert eine strukturierte, faktengestützte Planung. Vorlagen für die Planung des Engagements sind ein wichtiges Instrument, um sicherzustellen, dass die Bemühungen strategisch und integrativ sind und mit den programmatischen Zielen übereinstimmen.

**Ein qualitativ hochwertiger Engagementplan sollte die folgenden Komponenten klar zum Ausdruck bringen:**

## **3. Engagement-Methoden und -Tools**

Wählen Sie je nach Kontext geeignete Formate aus, z. B. Fokusgruppen, Zuhörerkreise, Interviews, partizipative Design-Workshops, Gemeindeforen oder digitale Umfragen. Stellen Sie sicher, dass die Methoden zugänglich, inklusiv und kultursensibel sind.

## **4. Zeitpläne, Rollen und Zuständigkeiten**

Legen Sie einen klaren Zeitplan fest und weisen Sie den Projektpartnern, Mitarbeitern und Gemeindevertretern Verantwortlichkeiten zu. Dies gewährleistet Transparenz, Verantwortlichkeit und Klarheit bei der Koordination.

## **5. Indikatoren für Überwachung und Bewertung**

Legen Sie fest, wie der Beteiligungsprozess bewertet werden soll. Verwenden Sie sowohl quantitative Indikatoren (z. B. Anzahl der Teilnehmer, Vielfalt der Stimmen) als auch qualitative Indikatoren (z. B. Zufriedenheit, wahrgenommener Einfluss, Vertrauensniveau).

# Gemeinschaftsvereinbarungen und Co-Creation-Checklisten

Gemeinschaftsvereinbarungen und Co-Creation-Checklisten sind wichtige Instrumente zur Schaffung von Lernumgebungen, die auf gegenseitigem Respekt, gemeinsamer Verantwortung und umfassender Beteiligung beruhen. Diese Instrumente helfen dabei, eine Kultur der Zusammenarbeit zu etablieren und verhindern symbolisches Engagement, indem sie die kollektiven Erwartungen von Anfang an deutlich machen.



# Gemeinschaftsvereinbarungen: Eine Grundlage für inklusives Engagement

**Solche Vereinbarungen schaffen Vertrauen und Verantwortlichkeit und sind besonders wertvoll bei der Arbeit mit Lernenden aus marginalisierten oder historisch ausgeschlossenen Gemeinschaften.**

Gemeinschaftsvereinbarungen werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den Teilnehmern in den frühen Phasen des Engagements entwickelt. Sie dienen als lebendiger Rahmen, der festlegt, wie die Gruppe zusammenarbeiten und Herausforderungen bewältigen wird.

Diese Vereinbarungen behandeln häufig folgende Punkte

- Kommunikationsnormen: z. B. Verwendung einer respektvollen Sprache, Abwechslung, mehrsprachiges Dolmetschen
- Erwartungen an die Beteiligung: z. B. geteilte Verantwortung, gleichberechtigter Raum für alle Stimmen  
Entscheidungsverfahren: z. B. Konsens, Abstimmung, beratende Beiträge
- Konfliktlösungsmechanismen: z. B. Mediationsschritte, Raum zum Nachdenken
- Inklusivität und Sicherheit: z. B. Nulltoleranz für Diskriminierung oder Ausgrenzung, Verpflichtung zur kulturellen Sensibilität

# Gemeinschaftsvereinbarungen: Eine Grundlage für inklusives Engagement

## Aufbau eines inklusiven Engagements



### Ausgrenzung

Unerhörte Stimmen, eingeschränkte Teilnahme



### einrichten Vereinbarungen

Klare Richtlinien und Erwartungen



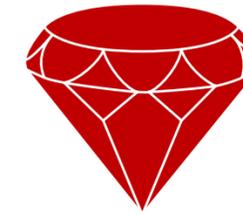
### Fördern Zugehörigkeit

Ermutigung zur aktiven Beteiligung



### Sicheren Raum

Offener Dialog und achtsamer Einfluss



### Eingliederung

Alle Stimmen werden gehört und respektiert

# Checklisten für die Mitgestaltung: Die Stimme der Gemeinschaft einbringen jeden Schritt

Eine **Co-Creation-Checkliste** ist ein einfaches, aber wirkungsvolles Instrument, mit dem sichergestellt werden kann, dass die Gemeindemitglieder während des gesamten Projekts - von der Planung bis zur Bewertung - sinnvoll einbezogen werden. Sie fördert die gemeinsame Verantwortung und hilft, Entscheidungen von oben nach unten zu vermeiden.



# Checklisten für die Mitgestaltung: Die Stimme der Gemeinschaft in Jeder Schritt

**Solche Vereinbarungen schaffen Vertrauen und Verantwortlichkeit und sind besonders wertvoll bei der Arbeit mit Lernenden aus marginalisierten oder historisch ausgeschlossenen Gemeinschaften.**

Gemeinschaftsvereinbarungen werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den Teilnehmern in den frühen Phasen des Engagements entwickelt. Sie dienen als lebendiger Rahmen, der festlegt, wie die Gruppe zusammenarbeiten und Herausforderungen bewältigen wird.

Diese Vereinbarungen behandeln häufig folgende Punkte

- Kommunikationsnormen: z. B. Verwendung einer respektvollen Sprache, Abwechslung, mehrsprachiges Dolmetschen
- Erwartungen an die Beteiligung: z. B. geteilte Verantwortung, gleichberechtigter Raum für alle Stimmen Entscheidungsfindungsverfahren: z. B. Konsens, Abstimmung, beratende Beiträge
- Konfliktlösungsmechanismen: z. B. Mediationsschritte, Raum zum Nachdenken
- Inklusivität und Sicherheit: z. B. Nulltoleranz für Diskriminierung oder Ausgrenzung, Verpflichtung zur kulturellen Sensibilität

# Checklisten für die Mitgestaltung: Die Stimme der Gemeinschaft einbringen

## Jeder Schritt

**Solche Vereinbarungen schaffen Vertrauen und Verantwortlichkeit und sind besonders wertvoll bei der Arbeit mit Lernenden aus marginalisierten oder historisch ausgeschlossenen Gemeinschaften.**

Gemeinschaftsvereinbarungen werden in der Regel in Zusammenarbeit mit den Teilnehmern in den frühen Phasen des Engagements entwickelt. Sie dienen als lebendiger Rahmen, der festlegt, wie die Gruppe zusammenarbeiten und Herausforderungen bewältigen wird.

Diese Vereinbarungen behandeln häufig folgende Punkte

- Kommunikationsnormen: z. B. Verwendung einer respektvollen Sprache, Abwechslung, mehrsprachiges Dolmetschen
- Erwartungen an die Beteiligung: z. B. geteilte Verantwortung, gleichberechtigter Raum für alle Stimmen  
Entscheidungsverfahren: z. B. Konsens, Abstimmung, beratende Beiträge
- Konfliktlösungsmechanismen: z. B. Mediationsschritte, Raum zum Nachdenken
- Inklusivität und Sicherheit: z. B. Nulltoleranz für Diskriminierung oder Ausgrenzung, Verpflichtung zur kulturellen Sensibilität

# Checklisten für die Mitgestaltung: Die Stimme der Gemeinschaft in jeden Schritt einbeziehen

Projekt-Phase	Gezielte Fragen zur Einbindung der Gemeinschaft	
Planung	Haben Sie die Gemeinschaft in die Definition des Zwecks und der Ziele der Lernaktivität einbezogen?	<input type="checkbox"/>
Planung	Haben Sie informelle Führungspersönlichkeiten der Gemeinde und lokale Netzwerke ermittelt und angesprochen?	<input type="checkbox"/>
Gestaltung	Hat die Gemeinschaft bei der Auswahl der Themen und Lernansätze mitgewirkt?	<input type="checkbox"/>
Gestaltung	Sind die Materialien an die lokalen Gegebenheiten, kulturellen Werte und gelebten Erfahrungen angepasst?	<input type="checkbox"/>
Durchführung	Werden vertrauenswürdige Gemeindemitglieder aktiv in die Erleichterung oder Förderung der Teilnahme einbezogen?	<input type="checkbox"/>
Umsetzung	Besteht während der Umsetzung ein ständiger wechselseitiger Dialog zwischen Pädagogen und der Gemeinschaft?	<input type="checkbox"/>
Bewertung	Sind die Mitglieder der Gemeinschaft an der Interpretation der Ergebnisse und der daraus gezogenen Lehren beteiligt?	<input type="checkbox"/>
Bewertung	Ist der Evaluierungsprozess transparent und wird er zur Reflexion und zum Feedback an die Gemeinschaft weitergegeben?	<input type="checkbox"/>

# Richtlinien für die Einbindung marginalisierter Gemeinschaften

Die Zusammenarbeit mit Gemeinschaften, die nur begrenzten Zugang zu Ressourcen, Möglichkeiten oder Entscheidungsprozessen haben, erfordert eine Grundlage aus Respekt, Empathie und kulturellem Bewusstsein. Der folgende Leitfaden beschreibt empfohlene Praktiken - und häufige Fehlritte, die es zu vermeiden gilt - um den Aufbau von Vertrauen und eine sinnvolle Zusammenarbeit zu unterstützen.

Versuchen Sie dies	Vermeiden Sie dies
Hören Sie sich zunächst die Stimmen und Bedürfnisse der Gemeinschaft an.	<b>Vorschnelle Lösungen, bevor der lokale Kontext verstanden wurde.</b>
Arbeiten Sie mit Menschen und Gruppen zusammen, denen die Gemeinde bereits vertraut.	<b>Gehen Sie davon aus, dass Sie ohne lokale Zusammenarbeit Vertrauen aufbauen können.</b>
Informieren Sie die Menschen darüber, wie ihr Feedback verwendet wird und welche Veränderungen es mit sich bringen kann.	<b>Bitten Sie um Beiträge, ohne mitzuteilen, was als nächstes geschieht.</b>
Seien Sie ehrlich darüber, was Sie ändern können und was nicht.	<b>Versprechen geben, die Sie nicht halten können, oder Feedback als Formalität benutzen.</b>
Passen Sie Ihren Ansatz an die örtlichen Gepflogenheiten, Sprachen und Zugangsvoraussetzungen an.	<b>Verwenden Sie die gleichen Methoden für jede Gruppe oder Umgebung.</b>



**LEARNING**  
for all

**7**

**RÜCKBLICK  
UND KONTINUIERLICHE  
ENGAGEMENT**

# Überwachung, Feedback und kontinuierliches Engagement

Sinnvolles gesellschaftliches Engagement ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der im Laufe der Zeit überwacht, angepasst und aufrechterhalten werden muss. In dieser Einheit wird untersucht, wie Anbieter von Erwachsenenbildung effektiv Feedback einholen und nutzen, partizipative Evaluierungsansätze anwenden und das Vertrauen und die Zusammenarbeit über die Dauer eines bestimmten Projekts oder Finanzierungszyklus hinaus aufrechterhalten können.



# Partizipative Bewertungsmethoden

Die partizipative Evaluierung ist ein inklusiver Ansatz, der die Mitglieder der Gemeinschaft direkt in die Bewertung der Konzeption, Umsetzung und Wirkung von Lern- oder Engagementaktivitäten einbezieht. Anstatt passive Subjekte der Evaluierung zu sein, werden die Interessenvertreter der Gemeinschaft zu Co-Analysten und Co-Interpreten der Ergebnisse - dies fördert ein Gefühl der Eigenverantwortung, des Vertrauens und der Transparenz.

\* **Grundprinzip:** Die partizipative Evaluierung stärkt die Rechenschaftspflicht und befähigt die Gemeinschaften, indem sie nicht nur als Nutznießer, sondern auch als aktive Mitwirkende bei der Qualitätssicherung und beim Lernen aus dem Programm anerkannt werden.

Dieser Ansatz ist besonders wertvoll in der Erwachsenenbildung, wo Verantwortlichkeit, Reaktionsfähigkeit und kulturelle Relevanz entscheidend sind.

## Hauptmerkmale der partizipativen Evaluierung:

- **Erfolg wird vor Ort definiert:** Anstatt sich ausschließlich auf institutionelle oder von außen vorgegebene Maßstäbe zu stützen, beinhaltet die partizipative Evaluation von der Gemeinschaft entwickelte Indikatoren dafür, wie Erfolg aussieht.
- **Gemeinsame Reflexion:** Die Gemeinschaften beteiligen sich an der Datenerhebung und -interpretation durch Fokusgruppen, Dialoge in der Gemeinschaft, Erzählrunden oder Reflexionsworkshops.
- **Visuelle und integrative Werkzeuge:** Techniken wie partizipatives Mapping, Scorecards, Zeitleisten oder Ranking-Übungen werden eingesetzt, um Erkenntnisse auf zugängliche, ansprechende Weise zu erfassen.
- **Moderation für Gleichberechtigung:** Durch geschickte Moderation wird sichergestellt, dass alle Teilnehmer - einschließlich Frauen, Menschen mit Behinderungen, ethnische Minderheiten und Menschen mit geringerer Lesekompetenz - während des gesamten Prozesses gehört und respektiert werden.

# Partizipative Evaluierungsmethoden

Partizipative Evaluierung ist ein inklusiver Prozess, der es den Lernenden und den Interessenvertretern der Gemeinschaft ermöglicht, sich aktiv an der Bewertung der Relevanz, Qualität und Wirkung eines Programms zu beteiligen. Anstatt dass Evaluierungen ausschließlich von externen Experten oder Projektmitarbeitern durchgeführt werden, schafft dieser Ansatz Raum für die Gemeinschaft, um zu bestimmen, was wichtig ist, wie es gemessen wird und wie die Ergebnisse interpretiert werden.

\* Die Mitglieder der Gemeinschaft sollten in der Lage sein, die Art und Weise zu erkennen, in der ihre Stimmen die Gestaltung, die Durchführung oder das Umfeld beeinflusst haben. Wenn dies nicht der Fall ist, besteht die Gefahr, dass das Engagement eher symbolisch als transformativ wird.

Diese Form der Evaluierung unterstützt ein gerechteres Engagement, indem sie die Transparenz stärkt, die gegenseitige Rechenschaftspflicht fördert und lokales Wissen validiert.

Gemeinsame Elemente der partizipativen Evaluierung:

- **Lokal relevante Indikatoren:** Erfolgskriterien werden in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft entwickelt und spiegeln deren Prioritäten und Perspektiven wider, anstatt sich ausschließlich auf institutionelle Ziele zu stützen.
- **Gemeinsame Sinnfindung:** Gruppenreflexionsaktivitäten wie Geschichtenerzählen, Fotoerzählungen oder Diskussionsrunden ermöglichen es den Teilnehmern, einen sinnvollen Beitrag zum Verständnis dessen zu leisten, was funktioniert hat und warum.
- **Zugängliche Methoden:** Instrumente wie visuelle Bewertungsbögen, Mapping-Übungen und Ranking-Aktivitäten unterstützen eine inklusive Beteiligung, insbesondere von Lernenden mit begrenzten Lese- und Schreibkenntnissen oder geringer formaler Bildungserfahrung.
- **Inklusive Moderation:** Es wird besonders darauf geachtet, dass unterrepräsentierte Stimmen wie Frauen, Migranten, ethnische Minderheiten und Menschen mit Behinderungen sowohl in der Sprech- als auch in der Entscheidungsfunktion voll einbezogen werden.

# Partizipative Evaluierungsmethoden

Die partizipative Evaluierung ist ein inklusiver Prozess, der es den Lernenden und den Interessenvertretern der Gemeinschaft ermöglicht, sich aktiv an der Bewertung der Relevanz, der Qualität und der Auswirkungen eines Programms zu beteiligen. Anstatt dass Evaluierungen ausschließlich von externen Experten oder Projektmitarbeitern durchgeführt werden, schafft dieser Ansatz Raum für die Gemeinschaft, um zu bestimmen, was wichtig ist, wie es gemessen wird und wie die Ergebnisse interpretiert werden.

Die folgenden Formen der Evaluierung unterstützen ein gerechteres Engagement, indem sie die Transparenz stärken, die gegenseitige Rechenschaftspflicht fördern und lokales Wissen validieren.

## Gemeinsame Elemente der partizipativen Evaluierung:

- **Lokal relevante Indikatoren:** Erfolgskriterien werden in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft entwickelt und spiegeln deren Prioritäten und Perspektiven wider, anstatt sich ausschließlich auf institutionelle Ziele zu stützen.
- **Gemeinsame Sinnfindung:** Gruppenreflexionsaktivitäten - wie z. B. Geschichtenerzählen, Fotoerzählungen oder Diskussionsrunden - ermöglichen es den Teilnehmern, einen sinnvollen Beitrag zum Verständnis dessen zu leisten, was funktioniert hat und warum.
- **Zugängliche Methoden:** Instrumente wie visuelle Bewertungsbögen, Mapping-Übungen und Ranking-Aktivitäten unterstützen die inklusive Teilnahme, insbesondere von Lernenden mit begrenzten Lese- und Schreibkenntnissen oder geringer formaler Bildungserfahrung.
- **Inklusive Moderation:** Es wird besonders darauf geachtet, dass unterrepräsentierte Stimmen - wie Frauen, Migranten, ethnische Minderheiten und Menschen mit Behinderungen - sowohl in der Sprech- als auch in der Entscheidungsfunktion voll einbezogen werden.

Wenn die partizipative Evaluation gut konzipiert ist, verwandelt sie die Evaluation in einen Lern- und Befähigungsprozess für alle Beteiligten und stärkt die Kernwerte der integrativen Erwachsenenbildung.

# Anpassung auf der Grundlage von Beiträgen der Gemeinschaft

Echte Bürgerbeteiligung geht über das Zuhören hinaus - sie erfordert die Fähigkeit, auf das Gehörte zu reagieren. Die Einbeziehung von Feedback in Programmentscheidungen, selbst auf subtile Art und Weise, ist für den Aufbau von Glaubwürdigkeit und Vertrauen unerlässlich. Wenn die Gemeinden sehen, dass ihr Beitrag die Lernerfahrung prägt, sind sie eher bereit, sich weiterhin zu engagieren und fühlen sich als gleichberechtigte Partner wertgeschätzt.

\* Die Mitglieder der Gemeinschaft sollten in der Lage sein, zu erkennen, wie ihre Stimme die Gestaltung, die Umsetzung oder das Umfeld beeinflusst hat. Wenn dies nicht der Fall ist, besteht die Gefahr, dass das Engagement eher symbolisch als transformativ ist.

Anpassung ist keine einmalige Angelegenheit, sondern ein kontinuierlicher Prozess, bei dem die Programme auf die sich entwickelnden Bedürfnisse und Erwartungen der Gemeinschaft abgestimmt werden.

## Beispiele für adaptive Praktiken:

- Flexible Terminplanung zur Berücksichtigung von Arbeit, Pflege oder religiösen Verpflichtungen
- Überarbeitung des Inhalts zur Berücksichtigung neuer Anliegen der Gemeinschaft oder kultureller Relevanz
- Verbesserte Zugänglichkeit, z. B. durch das Angebot von Dolmetschern, Transportstipendien oder Kinderbetreuung vor Ort
- Personelle Anpassungen, einschließlich des Einsatzes von Moderatoren mit unterschiedlichem Hintergrund oder Sprachkenntnissen
- Verlagerung der Kommunikationskanäle auf Plattformen, die von den Teilnehmern häufiger genutzt werden (z. B. WhatsApp, Community Radio)

Indem die Organisationen zeigen, dass ihr Feedback ernst genommen wird und zu sichtbaren Veränderungen führt, stärken sie eine Kultur der Verantwortlichkeit und Mitverantwortung.

# Mit den Gemeinschaften in Verbindung bleiben

Kontinuierliches Engagement bedeutet, das Gespräch offen zu halten und sicherzustellen, dass die Menschen sich gehört, respektiert und bei jedem Schritt einbezogen fühlen. Im Folgenden finden Sie einen einfachen Leitfaden, der Ihnen dabei hilft, starke und dauerhafte Verbindungen zu den Gemeinschaften, mit denen Sie zusammenarbeiten, aufrechtzuerhalten.

Was ist zu tun?	Warum es wichtig ist
Bitten Sie häufig um Feedback	<b>Es hilft Ihnen, auf dem richtigen Weg zu bleiben und zeigt, dass Ihnen die Meinung der Menschen wichtig ist.</b>
Beziehen Sie die Gemeinschaft in die Überprüfung der Fortschritte ein.	<b>Das schafft Vertrauen und hilft allen, gemeinsam zu lernen.</b>
Nehmen Sie auf der Grundlage der Rückmeldungen echte Änderungen vor.	<b>Die Menschen fühlen sich wertgeschätzt, wenn ihr Beitrag zum Handeln führt.</b>
Halten Sie die Beziehungen über das Projekt hinaus aufrecht	<b>Dauerhafte Verbindungen führen zu stärkeren Gemeinschaften</b>

## Planen Sie eine kleine Veränderung

Schreiben Sie auf der Grundlage des Gelernten einen kleinen Schritt auf, den Sie im nächsten Monat unternehmen werden, um das Engagement der Gemeinschaft in Ihrem Umfeld zu verbessern.

- Was Sie tun werden
- Wer ist daran beteiligt?
- Wann werden Sie beginnen



# Vielen Dank für die Teilnahme an Modul 5 Community Engagement Support

**Befähigung von Managern, Pädagogen  
und Mitarbeitern zur Schaffung von  
integrativen und zugänglichen  
Erwachsenenbildungsumgebungen,  
die auf die unterschiedlichen  
Bedürfnisse von Lernenden und  
Gemeinschaften eingehen.**

